



Bettina Steindl

geb. 1979 in Kufstein als ältestes von vier Mädels. Matura in der Hotelfachschule (ursprünglich war die Übernahme des elterlichen Gourmethotels „Der Unterwirt“ in Ebbs geplant), Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Spezialisierung auf Internationale Handelswissenschaften, Gender Studies und Kulturmanagement an der Uni Innsbruck. Zwei Jahre in der Brandagentur d.signwerk in Linz, dann bei den Kulturhauptstädten Linz09 und Ruhr.2010 sowie bei Urbane Künste Ruhr. Anschließend Leiterin des designforum Wien. Seit Dezember Leiterin des Bewerbungsbüros zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 in Dornbirn. Unterrichtet an der Kunstuni Linz und der FH Joanneum in Graz, lebt in Bizau und Wien.

Warum Vorarlberg mehr wollen sollte

Spannend und abwechslungsreich werden die kommenden sechs Jahre für Bettina Steindl. Die Tirolerin leitet das Bewerbungsbüro zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 – und hat „kontur“ zehn Fragen beantwortet.

Design zieht sich durch Ihre Karriere. Wie kann Vorarlberg in diesem Bereich punkten? Vorarlberg hat neben einer beeindruckenden Kultur- und Architekturszene eine wirklich spannende Designszene. Es gibt im Land interessante Studios und DesignerInnen, besonders aber in Wien und natürlich auch international ist die Kreativität der Vorarlberger GestalterInnen bekannt und sehr präsent.

Wo und wann gehen Design und Kultur für Sie eine perfekte Symbiose ein? Meinen Studierenden bringe ich immer den Unterschied zwischen Design und Kunst bei bzw. erarbeiten wir die vorhandenen bzw. möglichen Schnittstellen. Design ist eine Dienstleistung. Es geht (meistens) um perfekte Lösungen. Kultur ist ein intrinsisches Moment des Künstlers/der Künstlerin. Soweit die Fachliteratur. Aber selbstverständlich und glücklicherweise gibt es Überschneidungen und Vernetzungen. Für mich persönlich ähneln sich Kunst und Design dann, wenn es um das Prozesshafte, das Entstehen geht und wenn ich bei der Betrachtung diesen ganz besonderen Glücksmoment erlebe.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit zum Thema „Kulturhauptstadt“? Das mag jetzt übertrieben klingen, aber eigentlich alles. Für diese Vision und das Projekt zu arbeiten, ist unglaublich reizvoll. Das war bei Linz09 so, bei RUHR.2010 und ist es aktuell in Dornbirn. Mich interessiert das Prozesshafte. Kulturhauptstadt bedeutet, einen umfassenden Gestaltungs- und Handlungsspielraum zu haben. Kulturhauptstadt ist kein vorgegebenes Format, es liegt an der jeweiligen Stadt und Region, ihre ganz eigene Kulturhauptstadt zu „er-

finden“ und zu formen. Somit ist jede Kulturhauptstadt sehr individuell. Es geht um echte Inhalte und ehrliche Kulturarbeit!

Warum sind die Regionen in Vorarlberg dafür prädestiniert? Die Städte Dornbirn, Feldkirch, Hohenems und der Bregenzerwald haben sich dazu entschlossen, sich gemeinsam als Kulturhauptstadt Europas 2024 zu bewerben. Ein Glücksfall. Dieses Land hat einen unglaublichen Schatz, diesen möchten wir auf der europäischen Landkarte klar positionieren. Es reicht meiner Meinung nach nicht aus, sich in Selbstzufriedenheit zu genügen. Man muss sich nach außen orientieren, vergleichen. Man sollte den Wettbewerb nicht scheuen und sich immer wieder national und international messen wollen. Nur so kann man besser werden, sich immer stärker vernetzen und Kooperationen schließen. Vorarlberg hat viel, kann aber meiner Meinung nach sehr viel mehr. Und sollte auch mehr wollen!

Was hat eine Bewerbung „in Regionen“ der Bewerbung einer einzelnen Großstadt voraus? Die Bewerbung einer Region ist besonders interessant, weil damit die ersten Kooperationen schon zwischen den Städten und Gemeinden an sich geschlossen werden. Für uns sogar im gesamten Bodenseeraum. Die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede werden verdeutlicht und ein breites Spektrum von allem, was es in diesem Land gibt, wird international präsentiert.

Ihre Lieblings-Kulturveranstaltungen im Land? Um diese schwere Frage beantworten zu können, müsste ich schon alles gesehen haben. Grundsätzlich habe

ich aber eine Vorliebe für zeitgenössischen Tanz und für bildende Kunst. Es gibt also genug Möglichkeiten für mich, diese Vorlieben hier auszuleben.

Was schätzen Sie als Tirolerin generell am Ländle? Dass ich schon beim ersten Satz gefragt werde „Du bist aber nicht von hier!“ Im Ernst: Vorarlberg ist ein wunderschönes Land mit sehr vielen interessanten Persönlichkeiten. Das macht die Gesellschaft hier spannend und damit auch das tägliche Leben.

Wo gibt es Ihrer Meinung nach noch Nachholbedarf? Aus meiner Sicht gibt es dringenden Nachholbedarf von Frauen in Führungsetagen. Je heterogener ein Team ist, was Geschlecht, Nationalität, Alter und Denkweise betrifft ist, desto erfolgreicher agiert es. Auch QuerdenkerInnen und VorreiterInnen für ein modernes, zukunftsgerichtetes Leben sollten unbedingt größere Aufmerksamkeit bekommen!

Wie schaffen Sie es, vom beruflichen Alltag abzuschalten? Kurzfristig und am Ende eines Arbeitstages, indem ich in die Natur gehe oder ein Buch lese. Wenn mehrere Tage freie Zeit vor mir liegen, bin ich viel in Städten unterwegs und konsumiere tatsächlich auch zur Entspannung Kunst und Design. Und in meiner Wohnung in Wien kann ich auch herrlich gut abschalten.

Sie haben Besuch. Welches Ausflugsziel darf auf keinen Fall fehlen? Da ich im Bregenzerwald lebe, ist allein schon mein Lebensumfeld ein wunderbares Ausflugsziel. Dann natürlich der Werkraum Bregenzerwald, die Museen im Land und mein Lieblingscafé in Mellau. Sabine Blechschmidt